

Volk's- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 75.

Sonntag den 25. September

1859.

Anzeigen.

Winnenden. Letzten Freitag Abend ging durch die Kirchgasse über den Marktplatz ein Sporn verloren, der Finder wolle ihn auf der Polizei, oder in der Buchdruckerei hier abgeben.

Winnenden. In einem hiesigen Hause habe ich schon vor Wochen meinen Regenschirm stehen lassen und bitte um dessen gefällige Zurückgabe.

Ganger.

Winnenden. Gegen zweifache Güterversicherung hat aus einer Pflegschaft 300 fl. zu 4 1/2 % auszuleihen

Kameralverwalter Kornbeck.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat einen Fährling gut in Eisen gebunden zu verkaufen

Otto,

Instrumentenmacher.

Winnenden. Es wird ungefähr ein halb Morgen Acker, womöglich mit einigen tragbaren Bäumen zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die

Redaction d. Bl.

Winnenden. Ein 6 eimeriges Faß gut in Eisen gebunden ist zu verkaufen.

Zu erfragen bei der

Redaction d. Bl.

Winnenden. Gegen Sicherheit sind 100 fl. zum Ausleihen.

Von wem? sagt

die Redaction.

Winnenden. Sehr schöne neue Betten sind zu verkaufen.

Von wem? sagt

die Redaction.

Winnenden. Einige Wagen Dung hat zu verkaufen

Bäcker Schaad.

Winnenden. Unterzeichneter hat ein 3 Eimeriges Faß gut in Eisen gebunden zu verkaufen.

Zengschmied Krautter.

Feuerwerk!

In allen Sorten, sehr schöne bengalische Flammen, römische Lichter, Raceten & Feuerstäbchen u. empfiehlt zu billigsten Preisen, mit angemessenem Rabat und sichert baldige Bedienung zu.

C. F. Hoffmann,

Feuerwerker und Kaufmann

in Rommelshausen.

Winnenden. Es sind gegen gesetzliche Sicherheit

600 Gulden

auszuleihen.

Von wem? sagt

die Redaction.

Laute Welt — stilles Herz.

Fortsetzung.

14. Redan.

In einem hohen, prächtig möblirten Zimmer des Gouvernements-Palastes in Danzig saß ein Mann in der glänzenden Uniform eines Generals des ersten französischen Kaiserreichs.

Sein Gesicht von ungewöhnlicher Schönheit, war bleich wie Wachs, die Züge fein aber scharf, und die dunklen tiefstliegenden Augen hatte den Glanz des facetirten Stahles.

Es war General Rapp der vielgenannte tapfere Gouverneur von Danzig.

„Es trifft Alles zu, bis auf's genaueste,“ sagte er aufstehend und mit übereinandergeschlagenen Armen im Zimmer auf- und abgehend. „Niemals haben seine Berichte mir eigentlichen Nutzen gebracht, niemals bewährte sich, was er mir als gewiß von den Plänen des Feindes schrieb. Er ist ein Betrüger, auch mir wie jedem andern Menschen gegenüber.“

Noch einmal durchflog der General das Papier, das er in Händen hielt.

„Die Zeit bricht heran, wo Danzig fallen muß, kein Zweifel daran,“ sagte er, „und wenn Redan mich getäuscht hat, wenn mein Bericht an den Kaiser nicht in dessen Hände, sondern in die des Prinzen von Württemberg gekommen, was dann? Pfui, welch verfluchtes Wetter auch noch zu all' dem übrigen Aerger und Elend in diesen von Gott verlassenen Mauern!“

In der That sank der Regen in Strömen nieder und der beginnende September hatte eine Kälte gebracht, die für einen nordischen November gar nicht unpassend gewesen wäre — auch brannte in dem Kamin des Zimmers ein lustiges Feuer und machte den Aufenthalt darin bei dem tobenden Sturm und Regen ganz behaglich.

Von Zeit zu Zeit trat ein Sergeant in das Zimmer und brachte dem General Nachricht von den Zuständen an verschiedenen Plätzen der Stadt.

Sie waren nichts weniger als tröstlich. Bald hatte eine Brandrakete gezündet, bald ward die schwere Verwundung eines höheren Offiziers auf einem der Außenwerke gemeldet, oder der Tod eines andern.

Nichts aber erregte die Aufmerksamkeit des Generals in so hohem Grade, als die Nachrichten vom Wasserstande der beiden Ströme Weichsel und Motlau, der von Stunde zu Stunde mit besorgnißerregender Schnelle wuchs.

Noch wenige Linien und die Niederstadt war überschwemmt und dem Elend der unglücklichen Stadt ein neues, ganz unerwartetes beigelegt.

Der Abend dunkelte bereits, der frühe Abend des dritten Septembers. Kerzen wurden angezündet, junge Offiziere gingen in einem Nebenzimmer, wo man Thee servirte, auf und ab, und von Zeit zu Zeit trat Rapp zu einem oder dem andern und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein.

Die Nachricht, daß das Wasser zu einer ungeheuren, seit Menschengedenken nicht erlebten Höhe gestiegen, daß die ganze Niederstadt ein fluthendes Meer sei, erregte die Besorgniß aller Anwesenden.

„Wir müssen eben mit einem Feinde mehr kämpfen, meine Herren,“ sagte der Gouverneur, aber das Lächeln auf seine Lippen war ein sichtlich erzwungenes.

„Und die Einwohnerschaft Danzigs?“ fragte einer der anwesenden Offiziere, „werden diese Leute sich so fort und fort in die mit jeder Stunde zunehmenden Leiden fügen?“

Rapp zuckte die Achsel. „Es sind eben Deutsche, meine Herren,“ sagte er mit zweideutigem Lächeln, „geduldig, demüthig und ihrer Obrigkeit folgsam; und die Obrigkeit bin ich gegenwärtig; sie leiden viel ohne Zweifel, zu fürchten aber sind sie nicht.“

Draußen tobte indeß der Sturm, mit Schlossen vermischter Regen stürzte in Strömen vom schwarzen Himmel nieder. Schaaren von obdachlos gewordenen Unglücklichen drängten sich über die Morlaubrücken aus der überschwemmten Niederstadt nach Hundsgasse und dem Langenmarke, und auf dem dunklen, wild rauschenden Strome fuhren trotz Nacht und Regen unzählbare Kähne, von Riesenfackeln erleuchtet, hin und her, mit Hamen, Angelschnuren und Sperrn die Masse von Hechten zu fangen, die der übertretende Strom gleichsam als Vergütung für das Elend das er angerichtet, mit sich führte.

Es war ein wildes, belebtes Bild, das von Zeit zu Zeit grell erleuchtet ward durch eine von den Belagerern nach den Speichern abgeschossene Brandrakete, die, einen goldenen Bogen am schwarzen Nachthimmel bildend, zischend niedersank in die dunklen Massen der Gebäude.

Wilhelm Wendegold stand, die Arme übereinander geschlagen, auf der Brücke am grünen Thore und sah finstern Blicks bald in die Tiefe des Stromes, bald nach dem plötzlich erhellten Himmel.

„Endlich, endlich kommt der Tag der Rache,“ flüsterete er vor sich hin, „endlich hab' ich ihn in meiner Hand den Nichtswürdigen, und nun muß auch der Tag kommen da Deutschland frei ist, da meine schöne liebe Vaterstadt von all diesem Elend aufatmen wird, befreit von dem Drucke dieser Franzosen, dann ist das Ziel meines schmerzvollen einsamen liebeleeren Lebens erreicht, und ich kann mich ruhig niederlegen neben meinem Vater im Schatten der schönen Kirchhoflinde. — Die Frau die mich geboren, war mir eine Stiefmutter; das einzige Weib das ich hätte lieben können, war — meine Schwester; das Kind das ich erzog hing sein junges Herz an den Feind meines Landes. O bittere Welt, für mich hast du nur einen süßen Trank der Rache!“

Er wandte sich um und ging langsamen Schrittes durch das Menschengewühl nach Hause.

Unterdes saß Tosca neben dem Lager ihres Gatten dem man seit drei Tagen die Kugel aus der Brust gezogen und der jetzt Tag und Nacht im Schlaf lag, nur dann erwachend, wenn er der Stärkung durch Nahrungsmittel bedurfte.

Das liebliche Gesicht der jungen Frau leuchtete in so heller, seliger Freude, als sie dem Pfleger ihrer Kindheit entgegentrat. Für sie war die Welt draußen mit all' ihren Leiden nichts. Sie trug das Glück im hoffenden, liebevollen Herzen.

„Er schläft, Vater! er ist uns wiedergegeben,“ sagte sie, sich an Wilhelms Brust werfend, der ihr schweigend die reine Stirn küßte und dann hinauf in sein einsames Zimmer ging, sich seinen Gedanken zu überlassen.

Aber er sollte nicht lange ungestört bleiben. Eine Wand nur trennte das Zimmer von dem verufenen Spuckhause, und hinter dieser hörte er deutlich

Schritte leises Husten, ja endlich Sprechen. Zwar blieben die Worte ihm unverständlich, aber der Ton der Stimme schien ihm bekannt und mahnte ihn fürchterlich an vergangene schwere Stunden.

Wilhelm Wendegold, der als Knabe die Räume dieses Spuckhauses mit aller Neugier der Kindheit durchstöbert und durchkrochen, kannte sehr wohl einen Zugang zu dem verödeten Gebäude, und hatte denselben in der Kindheit oft benutzt, um dort in den leeren Räumen mancherlei aufzuhoben, was den Augen der strengen Mutter verborgen bleiben sollte. Als Jüngling hatte er dort auf dem verfallenen Herde sogar heimlich ein chemisches Laboratorium gehabt und die Löpfe und Phiolen, welche französische Offiziere bei ihren Untersuchungen dort gefunden gehörten keiner früheren Zeit als seiner Jugend. Auch aus späteren Jahren war im das unbeheimliche Haus nicht fremd, wengleich damals er selbst es nicht betreten. Eine Gesellschaft Männer, müde des Drucks der französischen Gewalttherrschaft, zu der er auch gehörte hatte sich auf seinen schriftlichen Rath dort in mancher dunklen Nacht zusammengefunden; es schien ihm kein Zweifel, daß man auch diese Nacht zu einem solchen Zweck benutzte, und leise schlich er die Wendetreppe seines Vaterhauses hinauf bis unter das Dach, wo eine Lucke ihm gestattete, auf die Wasserrinne zwischen den beiden Häusern und von dort auf den Dachboden von Adam und Eva zu gelangen.

Der Sturm heulte wild, als er sich oben zwischen den beiden hohen Dächern im Freien befand und bis hier herauf hörte man das Brausen des tobenden Wassers.

„O Stadt voll Elend,“ sagte er, sich über die Brüstung beugend, „ist es möglich, daß in dir sich ein Menschenherz noch des Daseins freut, und wäre es nicht besser, der Schlund der Erde thäte sich auf, dich zu verschlingen?“

Da trat Tosca's Bild vor seine Seele. — Sie war glücklich mitten im Jammer — sie liebte, sie hoffte und ihr frommer Glaube war unerschütterlich geblieben.

Er fuhr sich mit der Hand über die bleiche eiskalte Stirn. „Es gibt Glück auf Erden, es gibt selbst hier noch Glück,“ sagte er, „aber es hat seinen Sitz nur in einem stillen Herzen, dem die Welt nichts anhaben kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Venedig.** Ein komisches Quiproquo hat sich dieser Tage in einem der ersten Hotels in Venedig zugetragen. Wie die „L. B.“ erzählt, war ein Fremder in Nr. 21 des zweiten Stockes dieses Hotels abgestiegen und nachdem er sich umgekleidet hatte, ausgegangen. Spät Abends kehrte derselbe nach Hause zurück und legte sich ermüdet, wie er war schnell und ohne die Einrichtung des Zimmers näher anzusehen, ins Bett. Kaum war er eingeschlummert, so hörte er leise die Thüre öffnen und sah eine Person ins Zimmer treten; starr vor Schrecken wollte er zurückweichen, als zwei starke Fäuste ihn am Kragen packten und zur Erde zu werfen suchten. Er schrie wie wahnsinnig um Hilfe, in welches Geschrei

sein Angreifer aus voller Kehle einstimmt. Bestürzt über diesen Lärm drang der Hotelbesitzer mit einer Zahl Knechte ins Zimmer und fand beide Herren eifrig mit einander ringend. Kaum hatten sie aber einander erblickt, als sie in ein herzliches Gelächter ausbrachen und sich die Sache zu Jedermanns Zufriedenheit auf folgende Weise aufklärte. Die beiden Feinde waren langjährige alte Bekannte und Studien-genossen und hatten Beide zusammen die Reise von Triest nach Venedig gemacht, waren auch in demselben Hotel abgestiegen, wo der eine auf Nr. 21 im ersten und der andere auf Nr. 21 im zweiten Stock einlogirt war. Der zuerst nach Hause Kommende hatte ein Stockwerk zu wenig erstiegen und war in das zufällig offene Zimmer seines Freundes eingetreten. Dieser nun, ein muthiger Mann, bei seinem Eintritt ins Zimmer einen fremden Menschen erblickend, fiel über den vermeintlichen Dieb her.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 22. September 1859.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.	
	b. der letzten Schranne.				geblieben.		
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— D i n k e l alt neu	—	385	385	292	76	1494	48
H a b e r.	—	49 1/2	49 1/2	49 1/2	—	283	43

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnittspreis pr. Schfl.	Mittel-Preis		Niedr. Durchschnittspreis pr. Schfl.	Der Preis ist gestiegen		Der Preis ist gefallen		Bemerkungen
		fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, pr. Schfl.	5 50	5	18	5	6	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 164 152 145	
Gerste, 1 Sri.	1 12	1	—	—	52	—	—		
Waizen, Kernen, 1 Schfl.	14 —	13	45	13	30	—	—		durchschnittlich
Haber, 1 Schfl.	6 36	5	44	5	—	—	3	154 Pfd.	
Roggen, 1 Sri.	1 24	1	20	1	8	—	—		
Mischling,	1 24	—	—	—	—	—	—		
Einforn,	— 45	—	42	—	—	—	—	Dinkel	
Erbſen,	— —	—	—	—	—	—	—	Höchst. Niedrſt.	
Linſen,	— —	—	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.	
Welschkorn,	1 48	1	36	1	32	—	—	7 36 4 30	
Ackerbohnen,	1 48	1	42	1	36	—	—		
Wicken,	— —	—	—	—	—	—	—		
Butter 1 Pfund	— 24	—	23	—	22	—	—		
8 Pfund Brod,	— 22 fr.	Nach der Brod-Taxation vom 22 Juli.							
1 Kreuzerweck 7 1/2 Loth.	— —								